

Anton Hoffmann, München.

Alte und neue Soldaten-Lieder

Herausgegeben im Kriegsjahre 1914

Druck und Verlag von
Carl Aug. Seyfried & Comp. (Carl Schnell), München.

6. Auflage. 1. Folge.

Großer Gott, wir loben dich.



2. Alles, was dich preisen kann, Cherubim und Seraphinen stimmen dir ein Loblied an; alle Engel, die dir dienen, rufen dir stets ohne Ruh: „Heilig, heilig, heilig!" zu.

3. Heilig, Herr, Gott Sabaoth, heilig, Herr der Himmelsheere, starker Helfer in der Not! Himmel, Erde, Luft und Meere sind erfüllt von deinem Ruhm; alles ist dein Eigentum.

4. Herr! steh deinen Dienern bei, welche dich in Demut bitten; kauftest durch dein Blut uns frei, hast den Tod für uns gelitten. Nimm uns nach vollbrachtem Lauf zu dir in den Himmel auf!

5. Herr und Gott, erbarme dich! Über uns sei stets dein Segen; deine Güte zeige sich uns auf allen unsern Wegen, wie wir hoffen allezeit, Vater der Barmherzigkeit!

Nun danket alle Gott.

Joseph Cräger.



2. Der ewig reiche Gott woll' uns bei unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben; und uns in seiner Gnad' erhalten fort und fort, ja, uns aus aller Not erlösen hier und dort!

3. Lob, Ehr und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne und dem, der beiden gleich, im höchsten Himmelsthrone: Dem dreieinigen Gott, als der im Anfang war, und ist und bleiben wird jetzund und immerdar.

Martin Rimkart (1586—1649).

Dankgebet.



2. *mf* Im Streite zur Seite ist Gott uns gestanden, er wollte, es sollte das Recht siegreich sein; da ward, kaum begonnen, die Schlacht schon gewonnen; du Gott warst ja mit uns! *f* Der Sieg, er war dein.

3. *f* Wir loben dich oben, du Lenker der Schlachten, und flehen, mög'st stehen uns fernerhin bei, daß deine Gemeinde nicht Opfer der Feinde! Dein Name sei gelobt! *rit.* O Herr, mach uns frei!

Adrianus Valerius; deutsch von Joseph Weyl.

Die Klavierbegleitung von Eduard Kremser erschien im Verlage von F. E. C. Leuckart, Leipzig.

Dem Könige.

1. Heil unserm König, Heil! Lang Leben sei sein Teil! Erhalt ihn Gott! Gerecht und fromm und mild, ist er dein Ebenbild; Gott gib ihm Glück!

2. Fest ist des Königs Thron, die Wahrheit seine Kron' und Recht sein Schwert. Von Vaterlieb erfüllt, regiert er groß und mild, Heil sei ihm, Heil!

3. O heil'ge Flamme glüh', glüh' und erlösche nie fürs Vaterland! Wir alle stehen dann voll Kraft für einen Mann, fürs Vaterland.

4. Sei, bester König! hier recht lang des Volkes Zier, der Menschheit Stolz! Der hohe Ruhm ist dein, der Deinen Lust zu sein. Heil, Herrscher dir!

Heil dir im Siegerkranz. Jos. Haydn.

Heil dir im Siegerkranz, Herrscher des Vaterlands! Heil, Kaiser, dir! Fühl in des Thrones Glanz die hohe Wonne ganz, Liebling des Volks zu sein! Heil, Kaiser, dir!

Nicht Ross' und Reisige sichern die steile Höh', wo Fürsten steh'n: Liebe des Vaterlands, Liebe des freien Manns gründet den Herrscherthron wie Fels im Meer.

Heilige Flamme, glüh', glüh' und erlösche nie fürs Vaterland! Wir alle stehen dann mutig für einen Mann, kämpfen und bluten gern für Thron und Reich!

Handel und Wissenschaft hebe mit Mut und Kraft ihr Haupt empor! Krieger- und Heldentat finde ihr Lorbeerblatt treu aufgehoben dort an deinem Thron!

Sei, Kaiser Wilhelm, hier lang deines Volkes Zier, der Menschheit Stolz! Fühl' in des Thrones Glanz die hohe Wonne ganz, Liebling des Volks zu sein! Heil, Kaiser, dir!

Lied der Deutschen.

Feierlich. Jos Haydn.

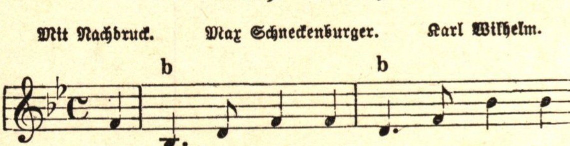


2. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang, sollen in der Welt behalten ihren alten guten Klang, und zu edler Tat begeistern unser ganzes Leben lang. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang.

3. Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland! Darnach laßt uns alle streben brüderlich mit Herz und Hand! Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand. Blüh' im Glanze dieses Glückes, blühe deutsches Vaterland! Hoffmann v. Fallersleben.

Die Wacht am Rhein.

Mit Nachdruck. Max Schneckenburger. Karl Wilhelm.



1. Es braust ein Ruf wie Don - ner - hall, wie



1. Schwert-ge - klirr und Wo - gen-prall: Zum



1. Rhein, zum Rhein, zum deut-schen Rhein! Wer



1. will des Stro-mes Hü - ter sein? Lieb



1—5. Va - ter-land, magst ru - hig sein, lieb Va - ter-





1—5. Fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein!

2. Durch Hunderttausend zuckt es schnell und aller Augen blitzen hell; der Deutsche, bieder, fromm und stark, beschützt die heil'ge Landesmark. Lieb Vaterland, magst ruhig sein usw.

3. Er blickt hinauf in Himmelsaun, wo Heldenväter niederschaun und schwört mit stolzer Kampfeslust: Du Rhein, bleibst deutsch wie meine Brust! Lieb Vaterland, magst ruhig sein usw.

4. So lang ein Tropfen Blut noch glüht, noch eine Faust den Degen zieht und noch ein Arm die Büchse spannt, betritt kein Feind hier deinen Strand. Lieb Vaterland, magst ruhig sein usw.

5. Der Schwur erschallt, die Woge rinnt, die Fahnen flattern hoch im Wind: Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein! Wir alle wollen Hüter sein! Lieb Vaterland, magst ruhig sein usw.

Beharrlich!

Deutsche Volkshymne.

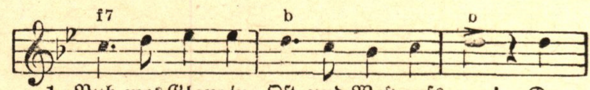
Marschmäßig. Ludwig Bauer.



1. O Deutsch-land hoch in Eh - ren, du
2. Ge - den - ket eu - rer Vä - ter, ge-
3. Zum Herrn er - hebt die Hän - de: Er



1. heil-ges Land der Treu, stets leuch-tet dei - nes
2. denkt der gro - ßen Zeit, wo Deutschlands gu-tes
3. schirm es im - mer - dar, das schö - ne Land vor



1. Ruh-mes Glanz in Ost und West aufs neu! Du
2. Rit-ter-schwert ge- siegt in je - dem Streit! Das
3. je-dem Feind! Hoch stei-ge, deut-scher Aar! Dem



1. stehst wie dei - ne Ber - ge fest gen Fein - des
2. sind die al - ten Schwer-ter noch, das ist das
3. teu - ren Lan - de Schirm und Schutz! Sei, deutscher



1. Macht und Trug, und wie des Ad - lers
2. deut - sche Herz; die schlagt ihr nim - mer-
3. Arm, be - reit! Wir bie - ten je - dem


b
c7♮
f
1. Flug vom Nest geht dei-nes Gei-stes Flug.
2. mehr ins Joch, sie dau-ern fest wie Erz!
3 Fein-de Trutz und scheuen kei-nen Streit!
Hal-tet
b
b
b
1—3. aus, hal-tet aus, las-set hoch das Ban-ner
f
f
f
1—3. wehn!
Zei-get ihm, zeigt dem Feind, wie wir
Zei-get stolz, zeigt der Welt, daß wir
Las-set uns, treu und kühn, mit den
f7
b
b
1. treu zu-sam-men-stehn, daß er uns-re al-te
2. treu zu-sam-men-stehn, daß sich al-te deut-sche
3. er-sten Völ-kern gehn! Daß sich deutscher Geist voll
es
es6
1. Kraft er-probt, wenn der Schlacht-ruf uns ent-
2. Kraft er-probt, ob uns Frie-de strahlt, ob
3. Kraft er-probt, wenn das Un-ge-wit-ter
f
b
f7
b
1. ge-gen-tobt!
2. Krieg um-tobt!
3. uns um-tobt!
Hal-tet aus in Sturm-ge-
b
f 6/4
f7
1—3. braus, hal-tet aus in Sturm-ge-braus!

Deutsches Flaggenlied.*)

Stolz weht die Flagge Schwarz=Weiß=Rot von unsres Schiffes Mast, dem Feinde weh, der sie bedroht, der diese Farben haßt! Sie flattern an der Heimat Strand im Winde hin und her, und weit vom teuren Vaterland, auf sturmbewegtem Meer! Ihr woll'n wir treu ergeben sein, getreu bis in den Tod, ihr woll'n wir unser Leben weih'n, der Flagge Schwarz=Weiß=Rot! Rot! Hurra!

Allüberall, wo auf dem Meer empor ein Mast sich reckt, da steht die deutsche Flagge sehr in Achtung und Respekt. Sie bietet auf dem Meere Schutz dem Reiche allezeit, jedwedem tück'schen Feind zum Trutz, der Deutschlands Ehr' bedräut. Fürwahr, wo unsre Flagge weht, da hat es keine Not. Hoch leb', die hoch in Ehren steht, die Flagge Schwarz=Weiß=Rot! Rot! Hurra!

Und wenn ein feindlich Schiff uns naht, und 's heißt: „Klar zum Gefecht!", dann drängt's auch uns zu kühner Tat, wir kämpfen auch nicht schlecht! Und dringt ein feindliches Geschoß in eines Seemanns Herz, nicht klagt der wackre Kampfgenoss', ihm macht es keinen Schmerz. „Ho he" ruft er, was schadet's mir? Ich sterb' den Heldentod für Seemanns heiliges Panier, die Flagge Schwarz=Weiß=Rot! Rot! Hurra!

Und treibt des wilden Sturms Gewalt uns an ein Felsenriff, gleichviel, in welcherlei Gestalt Gefahr droht unserm Schiff, wir wanken und wir weichen nicht, wir tun, wie's Seemanns Brauch, den Tod nicht scheuend, unsere Pflicht noch bis zum letzten Hauch! Ja, mit den Wogen kämpfend noch der sterbende Pilot, in seiner Rechten hält er hoch die Flagge Schwarz=Weiß=Rot! Rot! Hurra!

---

*) Mit Genehmigung des Verlages Eduard Bloch, Berlin C. 2, in welchem auch die Vertonung des Liedes erschienen ist.

Das deutsche Vaterland.

Ludw. Eck 1854.

Gegrüßt du Land der Treue, du deutsches Vaterland! — [: Froh leist' ich dir aufs neue den Eid mit Herz und Hand! :]

Gegrüßt du Land der Treue, so reich an Korn und Wein! — [: O Wonne sonder Reue dein eigen stets zu sein! :]

Gegrüßt du Land der Treue mit Eichen frisch und grün! — [: O gib, daß ich mich freue noch lang an deinem Blühn! :]

Gegrüßt du Land der Treue, so stark in Zeit der Not! — [: Begehrst du mein, so scheue ich Qualen nicht und Tod. :]

Gegrüßt du Land der Treue, das mir das Leben gab! — [: Von deinen Eichen streue ein Blatt nur auf mein Grab! :]

(Joh. Nep. Vogl.)

Gelübde.

Thür. Volksmelodie.

Ich hab' mich ergeben — mit Herz und mit Hand, — [: dir, Land voll Lieb und Leben, — mein deutsches Vaterland. :]

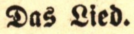
Mein Herz ist entglommen, — dir treu zugewandt, — [: du Land der Frei'n und Frommen, — du herrlich Hermannland. :]

Will halten und glauben — an Gott fromm und frei; — [: Will, Vaterland, dir bleiben, — auf ewig fest und treu. :]

Ach Gott, tu' erheben — mein jung Herzensblut — [: zum frischen freud'gen Leben, — zum freien, frommen Mut. :]

Laß Kraft mich erwerben — in Herz und in Hand, — [: zu leben und zu sterben — fürs heilige Vaterland. :]

(H. Ferd. Maßmann.)



Das Lied.

Kräftig und bewegt. Heinrich Schütz. Ludwig Spohr.

1. Wie ein stol-zer Ad-ler schwingt sich
1. auf das Lied, daß es froh die See-le
1. auf zum Him-mel zieht. Weckt in uns-rer
1. Brust ho-he, hei-ge Lust, weckt in uns-rer
1. Brust ho-he, heil-ge Lust.

2. Was der tiefsten Seele je Erquickung beut, alles Große, Edle, Treu' und Einigkeit, Lieb' und Tatendrang wecket der Gesang.

3. Alles Zarte, Schöne, was die Brust bewegt, alles göttlich Hohe, das zum Himmel trägt: Alles das erblüht freudig aus dem Lied, das, ja das erblüht freudig aus dem Lied.

Die Fahne.

Meiner Fahne gilt dies Lied, — Sie bleibt mir hoch verehrt, — Sie zu schänden wer sich müht, — Ist keiner Antwort wert. — Flattre, du Banner, — Hoch in blauer Luft! — Wehe voran auf dem Pfade, — Wenn mich die Ehre ruft, — Wehe voran, — Wehe voran!

Feinden wehet sie zum Trutz, — Dem Land und Volk zum Ruhm, — Jedem Schwachen beut sie Schutz, — Der Krieger Heiligtum. — Flattre, du Banner usw.

Treulich folgen will ich ihr, — Wohin sie führen mag, — Sieg und Lorbeer bringt sie mir, — Stürm' ihr drum freudig nach. — Flattre, du Banner usw.

Wenn der Tod mich bettet weich auf Lorbeers Ehrenbahn, — So umschwebe meine Leich' die vielgeliebte Fahn'. — Flattre, du Banner usw.

Morgenrot.

Volksweise.

Morgenrot, Morgenrot, — leuchtest mir zum frühen Tod? — Bald wird die Trompete blasen, — dann muß ich mein Leben lassen, — ich und mancher Kamerad!

Kaum gedacht, kaum gedacht, — wird der Lust ein End gemacht! — Gestern noch auf stolzen Rossen, — heute durch die Brust geschossen, — morgen in das kühle Grab!

Ach wie bald, ach wie bald — schwindet Schönheit und Gestalt! — Strahlst du gleich mit deinen Wangen, — die wie Milch und Purpur prangen, — ach, die Rosen welken all!

Darum still, darum still — füg ich mich, wie Gott es will. — Nun, so will ich wacker streiten, — und sollt ich den Tod erleiden, — stirbt ein braver Reitersmann!

(Umged. v. Wilhelm Hauff.)

Der Freiheit Schlachtruf.

Alb. Methfessel 1818.

Der Gott, der Eisen wachsen ließ, — der wollte keine Knechte, — drum gab er Säbel, Schwert und Spieß — dem Mann in seine Rechte; — drum gab er ihm den kühnen Mut, — den Zorn der freien Rede, — [: daß er bestände bis aufs Blut, — bis auf den Tod die Fehde. :]

So wollen wir, was Gott gewollt, — mit rechten Treuen halten, — und nimmer im Tyrannensold — die Menschenschädel spalten; — doch wer für Tand und Schande ficht, — den hauen wir zu Scherben, — [: der soll im deutschen Lande nicht — mit deutschen Männern erben. :]

O Deutschland, heiliges Vaterland! — O deutsche Lieb und Treue! — Du hohes Land, du schönes Land! — Wir schwören dir aufs neue: — Dem Buben und dem Knecht die Acht! — Der speise Kräh'n und Raben! — [: So ziehn wir aus zur Hermannsschlacht — und wollen Rache haben. :]

Laßt brausen, was nur brausen kann, — in hellen lichten Flammen! — Ihr Deutschen alle, Mann für Mann, — zum heil'gen Krieg zusammen! — Und hebt die Herzen himmelan — und himmelan die Hände! — [: Und rufet alle Mann für Mann: „Die Knechtschaft hat ein Ende!" :]

Laßt klingen, was nur klingen kann, — die Trommeln und die Flöten! — Wir wollen heute Mann für Mann — mit Blut das Eisen röten, — mit Henkerblut, Franzosenblut, — o süßer Tag der Rache! — [: Das klinget allen Deutschen gut, — Das ist die große Sache! :]

Laßt wehen, was nur wehen kann, — Standarten wehn und Fahnen! — Wir wollen heut uns Mann für Mann — zum Heldentode mahnen. — Auf fliege stolzes Siegspanier — voran den kühnen Reihen! — Wir siegen oder sterben hier — den süßen Tod der Freien.
E. M. Arndt 1812.

Burg Hohenzollern.

Nicht weit von Württemberg und Baden, — von Bayern und der schönen Schweiz, — da liegt ein Berg so hoch erhaben, — den man den Hohenzollern heißt. — [: Er schaut herab so stolz und kühn — auf alle, die vorüberzieh'n — auf Hohenzollerns steilen Höh'n, — wo unverzagt die Eintracht ruht. :]

Von diesem Berg aus geht die Sage, — die sich ins weite Land erstreckt; — ein jeder Vater hat die Klage, — die sich auf seinen Sohn erstreckt. — [: Er schickt ihn fort ins fremde Land, — sein Liebchen glaubt, er sei verbannt. — Auf Hohenzollerns steilen Höh'n, — wo unverzagt die Eintracht ruht. :]

Und kommt die längst gewünschte Stunde, — die uns zur Heimat wieder ruft, — so eilen wir mit frohem Mute — dem steilen Hohenzollern zu. — [: Und rufen laut: „Mein Heimatland! — Wie ist mein Herz an dich gebannt!" — Auf Hohenzollerns steilen Höh'n, — wo unverzagt die Eintracht ruht. :]

Hipp, hipp, hurra!

Allgemein bekanntes Soldaten-Marschlied.
Verlag von Praeger & Meier in Bremen.

Gg. Kunoth.





2. In Oſt und Weſt, in Süd und Nord vom ſchönen Vaterland verbindet uns das deutſche Wort, iſt unſer Sinn verwandt. Wohin uns auch das Schickſal bringt auf dieſem Erdenrund, ſoweit die deutſche Zunge klingt, ſoll gelten unſer Bund. Es ſoll Begeiſt'rung uſw.

3. Ja, deutſche Sitte, deutſche Art ſolln niemals untergeh'n, wo ihre Macht ſich offenbart, kann niemand widerſteh'n. Was unſre Väter aufgebaut durch ihren Heldenmut, das bleibt uns ewig anvertraut als unſer höchſtes Gut. Es ſoll Begeiſt'rung uſw.

4. Und ruft der Feind uns einſt zur Wehr, dann zieh'n wir in den Streit; er findet uns zu Land und Meer in Kampfesluſt bereit. Käm' er in hellen Haufen gleich, wir trotzten aller Not: Mit Gott für Kaiſer und fürs Reich geh'n wir gern in den Tod. Es ſoll uſw.

Das Mantellied.



2. Wir lagen manche liebe Nacht durchnäßt bis auf die Haut. |: Du allein, du hast mich erwärmet, und was mein Herze hat gehärmet, das hab' ich dir, Mantel, vertraut. :|

3. Geplaudert hast du nimmermehr, du warst mir still und treu, |: du warst getreu in allen Stücken, drum laſſ' ich dich auch nicht mehr flicken, du alter, du würd'st sonst neu. :|

4. Und mögen sie mich verspotten, du bleibst mir teuer doch, |: denn wo die Fetzen runterhangen, sind die Kugeln hindurchgegangen, jede Kugel, die macht ein Loch. :|

5. Und wenn die letzte Kugel kommt ins deutsche Herz hinein, |: lieber Mantel, lasse dich mit mir begraben, weiter will ich von dir nichts mehr haben, in dich hüllen sie mich ein. :|

6. Da liegen wir zwei beide bis zum Appell im Grab. |: Der Appell, der macht alles lebendig, da ist es denn auch ganz notwendig, daß ich meinen Mantel hab'. :|

Karl von Holtei, 1827.

Auf, auf zum Kampf!



2. Was macht der Sohn der Mutter soviel Schmerzen, bis daß sie ihn zum Kampfe auferzieht. Die Liebe trägt sie stets in ihrem Herzen; drum, Sohn, vergiß es deiner Mutter nicht.

3. Der Vater weint, er weint des Sohnes wegen, hat ihn vielleicht zum letztenmal gesehn; reicht ihm die Hand, gibt ihm den letzten Segen: „Wer weiß, mein Sohn, ob wir uns wiedersehn."

4. Steht auch der Mann so fest wie eine Eiche, in der so mancher wilde Sturm sich fing, er ist vielleicht schon morgen eine Leiche, wie es so manchem seiner Brüder ging.

5. Das Mädchen weint, es weint schon viele Jahre um den Geliebten so manche Viertelstund. Den sie geliebt, er schlummert längst im Grabe, wie man vernahm, vom Feinde schwer verwund't.

6. Wir fürchten nicht den Donner der Kanonen, ob er uns gleich zum Untergange droht. Drum wollen wir's noch einmal wiederholen: Der Tod im Feld ist doch der schönste Tod.

Was zieht durch die Straßen.

Gedicht von Paul Großmann.

Rud. Förster.

c c c

1. Was zieht durch die Straßen mit klingendem

c c c g 6/4

1. Spiel hin - aus auf das Feld zum Ex - er - zie-

g g g c

1. ren, wem folgt al-les freu-dig wohl nach

f6 g 6/4

1. bis ans Ziel, wo stramm sie und schneidig hin mar-

g7 c c c

1. schie - ren? Die Gar - de, sie ist es, die

c c c c

1. stets sich be-währt, es gibt die Ge-schichte da-von

g 6/4 g g7 g7

1. Kun - de, die mar - ki - gen Söh - ne des



2. Es wehen die Fahnen stets lustig voran, vom sonnigen Scheine hell umgeben, man sieht's jedem einzelnen Soldaten wohl an, er läßt für die Waffe gern sein Leben. Und rückt zum Manöver die Garde erst aus, dann sieht man zum Gruß die Tücher wehen, da gibt es kein Fenster, da gibt es kein Haus, wo's nicht wohl erklingt: „Auf Wiedersehen". Das ist die Garde usw.

3. Und kehret die Garde dann wieder zurück, das gibt einen Jubel ohnegleichen. Die Augen der Mädchen, sie strahlen vor Glück, erfreut sieht die Hände man sich reichen. Berlin liebt die Garde, die Garde Berlin und nichts wird die beiden jemals trennen, solang ihre Truppen die Straßen durchziehn wird stolz jeder Freund allein sie nennen! Das ist die Garde usw.

Mit Genehmigung der Verlagsanstalt „Hymnophon", Berlin.

Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit.



2. [: Mein zu erwarten, das brauchest du ja nicht. :] [: Geh' zu den Reichen, zu deinesgleichen, mir eben recht, mir eben recht. :]

3. [: Ich heirat' nicht nach Geld und nicht nach Gut. :] [: Eine treue Seele tu ich mir erwähle, wer's glauben tut. :]

4. [: Soldatenleben, ei, das heißt traurig sein. :] [: Wenn andre schlafen, so muß er wachen, muß Schildwach stehn, Patrouille gehn. :]

5. [: Soldatenleben, ei, das heißt ja lustig sein, :] [: da trinken die Soldaten zum Schweinebraten Champagnerwein, Champagnerwein. :]

6. [: Champagnerwein, ei, das ist guter Wein. :] [: Drum laßt uns trinken und wacker einschenken und lustig sein und lustig sein. :]

7. [: Wer hat denn dieses schöne, schöne Lied erdacht? :] [: Drei Goldschmiedsjungen, die haben's gesungen in dunkler Nacht auf kalter Wacht. :] (Gekürzt)

Der gute Kamerad.

1. Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern find'st du nit. Die Trommel schlug zum Streite, er ging an meiner Seite |: in gleichem Schritt und Tritt. :|

2. Eine Kugel kam geflogen, gilt sie mir, oder gilt sie dir? Ihn hat es weggerissen, er liegt mir vor den Füßen, |: als wär's ein Stück von mir. :|

3. Will mir die Hand noch reichen, derweil ich eben lad': „Kann dir die Hand nicht geben, bleib' du im ew'gen Leben, |: mein guter Kamerad!" :|

Der Musketier.

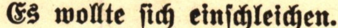
Musketier sind lustige Brüder, habens frohen Mut, singen lauter lustige Lieder, sind den Mädchen gut.

Spiegelblank sind unsere Waffen, schwarz das Lederzeug, wenn wir unsere Feinde schlagen, sind wir unserm König gleich.

Unser Hauptmann steigt zu Pferde, zieht mit uns ins Feld; siegreich woll'n wir Frankreich schlagen, sterben als ein tapfrer Held.

Mut im Herzen, Brot im Beutel und ein Gläschen Wein, das soll uns die Zeit vertreiben, lustig und zufrieden sein.

Haben wir zwei Jahr gedienet, ist die Dienstzeit aus, dann schickt uns der König wieder ohne Kreuzer Geld nach Haus.



Es wollte sich einschleichen.

G C

1. { Es woll-te sich ein - schlei-chen ein
   { Geh hin zu dei-nes - glei-chen, du

d7 d7 G g

1. { küh-les Lüf-te - lein. } Ver-las-sen
   { sollst mein ei-gen sein. }

d7 d7 g

1. tu ich dich nicht, wenn gleich das Her-ze mir

G G

1. bricht. Treu und be-stän-dig sollst du

d d g

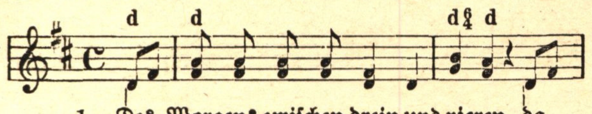
1. sein, du sollst mein ei-gen sein.

2. Ich hört ein Vöglein pfeifen, das pfeift die ganze Nacht, vom Abend bis zum Morgen, bis daß der Tag anbrach. Schließ du mein Herz wohl in das dein', schließ eins ins andere hinein. Daraus soll wachsen ein Blümelein, das heißt Vergißnichtmein.

3. Ich bin noch jung an Jahren, kann auch schon traurig sein, ich hab' schon viel erfahren, muß auch Soldat jetzt sein. Wir müssen ziehn wohl in das Feld, bekommen ein' Säbel und kein Geld. Für Burschen ist dies ein harter Schluß, für die Mädchen viel Verdruß.

4. In meines Vaters Garten, da stehn zwei Bäumelein, das eine trägt die Reben, das andere Röselein. Schließ du mein Herz wohl in das dein', schließ eins ins andere hinein. Daraus soll wachsen ein Blümelein, das heißt Vergißnichtmein.

Des Morgens zwischen drein und vieren.



1. Des Morgens zwischen drein und vieren, da



1, müssen wir Solda-ten marschieren, die Gäß-lein



1. auf und ab. Mein Schätzel sieht her-ab! Tra-la



1. la la la, trala la la la, mein Schätzel sieht her-ab!

2. Ach, Bruder, ich bin geschossen, die Kugel hat mich getroffen; trag' mich in mein Quartier, es ist nicht weit von hier.

3. Ach, Bruder, ich kann dich nicht tragen, die Feinde haben uns geschlagen. Helf dir der liebe Gott, ich muß marschieren in Tod.

4. Ach, Brüder, ihr geht vorüber, — ach, wär' es mit mir schon vorüber! Ihr Lumpenfeind seid da, ihr tretet mir zu nah!

5 Ich muß wohl meine Trommel rühren, sonst werde ich noch ganz verlieren, die Brüder, dick gesäht, die liegen wie gemäht.

6 Er schlägt die Trommel auf und nieder, er wecket seine stillen Brüder. Sie schlagen ihren Feind; ein Schrecken schlägt den Feind

7 Er schlägt die Trommel auf und nieder, sie sind vorm Nachtquartier schon wieder — ins Gäßlein hell hinaus, sie zieh'n vor Schätzels Haus.

8. Da stehen morgens die Gebeine in Reih und Glied wie Leichensteine, die Trommel steht voran, daß sie ihn sehen kann.



Lippe-Detmold.



2. [: Und als er in die große Stadt rein kam, wohl vor des Hauptmanns Haus. :] [: Der Hauptmann schaut zum Fenster raus: :] [: „Mein Sohn, bist du schon da?“ :]

3. [: „Na, da geh' nur gleich zu deinem Feldwebel hin und zieh' dir den Blaurock an! :] [: Denn du mußt marschieren in den Krieg, :] [: wo die Kanonen stehn.“ :]

4. [: Und als er in die große Schlacht rein kam, kriegt er den ersten Schuß (Bum, bum!) :] [: Ei da liegt er nun und schreit so sehr, :] [: weil er getroffen ist. :]

5. [: Ach, Kamrad, lieber Kamrad mein, schreibe du einen Schreibebrief; :] [: schreibe du, schreibe du an meinen Schatz, :] [: daß ich getroffen bin. :]

6. [: Als er diese Worte ausgesagt, kriegte er den zweiten Schuß (Bum, bum!) :] [: Ei, da liegt er nun und schreit nicht mehr, :] [: weil er geschossen ist. :]

7. [: Als das der General erfuhr, da rauft er sich den Bart. :] [: Womit soll ich führen meinen Krieg, :] [: wenn mein Soldat ist tot. :]

Setzt zusammen die Gewehre.



a7 d d d g a a7 d

1. Trommel klingen und zu End ist's mit der Ruh.

2. Zahllos drohn in allen Ecken freche Gegner, uns zu schrecken, sie erheben Kriegsgeschrei. Doch sie finden uns gerüstet; wem's nach blauen Bohnen lüstet, den erwartet deutsches Blei.

3. Kavallerie dort auf den Flügeln, festgewurzelt in den Bügeln, sprengen nun zum Einhaun vor. Drüben donnern die Kanonen, hier auch gilt's kein Pulver schonen, Kugeln speit das Feuerrohr.

4. Horch! „das Ganze" wird geblasen, „Hahn in Ruh", den grünen Rasen deckt manch' wackrer Kriegersmann. Beim Appell wird mancher schweigen, und die blinden Rotten zeigen, daß der Feind auch schießen kann.

5. „Augen rechts!" es kommt gegangen — der General, er wird uns sagen, was des Vaterlands Begehr: Frieden wird's, ihr Waffenbrüder, morgen geht's zur Heimat wieder: „Achtung! präsentiert's Gewehr!"

Soldatenlied.

1870. Melodie 1812.



2. Viel zu Fuß und viel zu Roß, vielen zum Verderben, ach, der Kummer war so groß, viele mußten sterben.

3. Mitrailleusen und Chassepots, Turkos und Zuaven, unsre Leute, mutig froh, haben bessre Waffen.

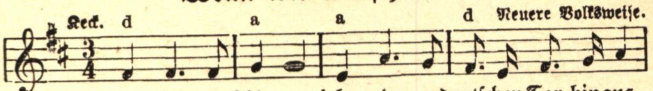
4. Aber du, Napoleon, wie wirds dir ergehen, siehst du nicht bei Mars-la-Tour die Kolonnen stehen?

5. Sedan, große Völkerschlacht, deine Toten leben, Frankreichs ganze Kaisermacht mußte sich ergeben.

6. Tambours wirbeln auf und ab. Vorwärts, Grenadiere! In Paris wird Halt gemacht, da gibts erst Quartiere.

Wenn wir marschieren.

Keck. Neuere Volksweise.



1. Wenn wir mar-schieren, ziehn wir zum deutschen Tor hinaus,



schwarzbraunes Ma-del, du bleibst zu Haus. Da-rum mein

Ma-del, Ma-del wink, wink, wink! Unter ei-ner grü-nen Lind'



sitzt ein kleiner Fink, Fink, Fink, singt nur im-mer: Ma-del wink!

2. Der Wirt muß borgen, er soll nicht rappelköpfisch sein, sonst kehr'n wir morgen beim andern ein. Ei darum wink usw.

3 Weg mit den Sorgen, weg mit der Widerwärtigkeit, morgen ist morgen, heute ist heut. Ei darum wink usw.

4. Wenn wir heimkehren, ziehn wir durchs deutsche Tor herein, schwarzbraunes Madel, dann wirst du mein! Ei darum wink usw.

Melodie wie oben.

1. Wenn wir marschieren, zieh'n wir ins schöne Belgierland, um's zu studieren mit Herz und Hand. |: Ja darum Madel, Madel weine nicht, alle Ki-Ka-Kugeln treffen nicht; und wenn eine treffen tut, stirbt ein treu Soldatenblut. :|

2. Lüttich, ach Lüttich, wär hätte das von dir gedacht, daß wir dich nehmen so über Nacht. |: Ja darum Madel usw. :|

3. Brüsseler Spitzen stehen's auch den deutschen Mädchen gut, wollen's euch schmücken, wenn's gut genug. |: Ja darum Madel, usw. :|

4. Schönes Ostende, sieh deine Badegäste an, deutsche Soldaten, zehntausend Mann |: Ja darum Madel, usw. :|

5. Fort nach Antwerpen zieh'n wir mit frohem Schlachtgesang und dann hinüber nach Engeland! |: Ja darum Madel, usw. :|

Fest und warm. **Abschied.** Methfessel.



2. O Liebchen, weine nicht! Mich rufet heil'ge Pflicht. Was soll ich hier noch länger zagen, wenn draußen sich die Feinde schlagen? Auch unser Herz schlägt kühn und warm und Heldenkraft stählt unsern Arm.

3. Und kehr' ich einst zurück, o Liebchen, welch ein Glück! Die Arme, die dich dann umschlingen, die Freiheit halfen sie erringen, dann kannst du sagen stolz und laut: auch ich bin eines Helden Braut.

4. Und graben sie mich ein, dort an dem deutschen Rhein, o jamm're nicht in bittern Klagen! Des Kriegers Braut muß das ertragen, denn wer für Freiheit gab sein Blut, ruht auch in fremder Erde gut.

Aus „Sechs deutsche Kriegslieder, in Musik gesetzt von Methfessel. Rudolstadt 1813."

Drei Lilien.



2. Ach, Reiter, lieber Reiter, laß doch die Lilien stehn! (vallera!). Sie soll ja mein Feinsliebchen noch einmal sehn. . . . .

3. Was kümmerns mich die Lilien, was kümmert mich das Grab (vallera!). Ich bin ein stolzer Reiter und brech sie ab. . . .

4. Und sterbe ich noch heute, so bin ich morgen tot (vallera!). Dann begrabens mich die Leute ums Morgenrot. . . .

Nach der Heimat möcht' ich wieder.

Nach der Heimat möcht' ich wieder, — nach dem teuren Vaterort, — wo man singt die frohen Lieder, — wo man spricht ein trautes Wort. — Teure Heimat, sei gegrüßt, — in der Ferne sei gegrüßt, — sei gegrüßt — in weiter Ferne, — teure Heimat, sei gegrüßt.

Deine Täler, deine Höhen, — deiner heil'gen Wälder Grün, — o die möcht' ich wieder sehen, — dorthin, dorthin möcht' ich zieh'n. — Teure Heimat usw.

Doch mein Schicksal will es nimmer, — durch die Welt ich wandern muß. — Trautes Heim, dein denk ich immer, — trautes Heim, dir gilt mein Gruß. — Teure Heimat usw.

In Mannheim am Rhein.

In Mannheim am Rhein — Die Franzosen rücken ein; — Und sie wollten's frisch wagen, — Den Rheinkreis zu belagern. — Und sie bauten schon auf, — Ihre Schanzen hochauf.

Sieben Tag und sieben Nacht — Haben Bomben gekracht. — Und da kommen's gelaufen — Franzosen, ganze Haufen, — Hinaus aufs freie Feld, — Wo's uns Bayern gefällt.

Und wir Bayern haben's Mut — Und wir scheuen kein Blut, — Und wir fassen's Kourage, — Das Blut fließt auf die Straße. — So weit lassen wir noch nicht — Unsern Rheinkreis im Stich.

Und da droben auf jener Höh' — Steht die bayrisch' Armee. — König Ludwig soll leben — Und der Kronprinz daneben, — General und Offizier, — Tapfre Bayern sein's wir.

Hinaus in die Ferne. Alb. Methfessel.

Hinaus in die Ferne mit lautem Hörnerklang, — die Stimmen erhebet zu freudigem Gesang! — Der Freiheit Hauch weht mächtig durch die Welt, — ein freies, frohes Leben uns wohlgefällt!

Wir halten zusammen, wie treue Brüder tun, — wenn Tod uns umtobet und wenn die Waffen ruh'n. — Und alle treibt ein reiner, freier Sinn; — nach einem Ziele streben wir alle hin!

Der Hauptmann, er lebe! Er geht uns kühn voran; — wir folgen ihm mutig auf blut'ger Siegesbahn. — Er führt uns jetzt zum Kampf und Sieg hinaus; — er führt uns einst, ihr Brüder, ins Vaterhaus.

Wer wollte wohl zittern vor Tod und vor Gefahr? — Vor Feigheit und Schande erbleichet unsre Schar. — Und wer den Tod im heil'gen Kampfe fand, — ruht auch in fremder Erde im Vaterland. Alb. Methfessel.

Muß i denn, muß i denn. Schw. Volksw.

Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus — und du, mein Schatz bleibst hier? — Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wiederum komm, — kehr i ein, mein Schatz, bei dir! — Kann i gleich net allweil bei dir sein, — hab ich doch mein' Freud an dir; — wenn i komm, ...

Wie du weinst, wie du weinst, daß i wandere muß, — wie wenn die Lieb' jetzt wär' vorbei; — sind au' drauß, sind au' drauß der Mädele viel, — lieber Schatz i bleib' dir treu. — Denk du net, wenn i ein' andre seh', — no sei mein Lieb' vorbei; — sind au' drauß, . . .

Übers Jahr, übers Jahr, wenn mer Träubele schneid't, — stell' i hier mi wiederum ein, — bin i dann, bin i dann dein Schätzele noch, — so soll die Hochzeit sein. — Übers Jahr, da is mein' Zeit vorbei, — da gehör' i mein und dein; — bin i dann, . . .

Str. 2 u. 3 v. Wagner.

Bald scheiden wir aus diesem Kreise.

Etwas langsam.



2. Geschlossen geht es aus dem Tore zum letztenmal vergnügt hinaus; die Mütze sitzt uns auf dem Ohre und keine Waffe schmückt uns aus.

3. Leb wohl, du liebe Kompagnie, leb wohl, mein liebes Regiment; das Herz uns jetzt zur Heimat zieht, Denn unsre Dienstzeit ist zu End.

4. Nun lebet wohl, ihr hübschen Mädchen, lebt alle, alle herzlich wohl; leb wohl, du altes schönes Städtchen, von dir ziehn wir sehr trübevoll.

5. Seid guten Muts, ihr Kameraden, die ihr noch länger dienen müßt, zu euch wird man ja auch bald sagen: Seht dort den jungen Reservist!

6. Doch dien' ich meinem König fort zu Haus als treuer Reservist, will zeigen stets durch Tat und Wort, was echte Königstreue ist.

7. Und ruft das Vaterland uns wieder als brave Landwehrmänner ein, so legen wir die Arbeit nieder und folgen unsern Fahnen gern.

3603. 30. 16.

Lied der Bayern.

Gott mit dir, du Land der Bayern, — deutsche Erde, Vaterland! — Über deinen weiten Gauen — Ruhe seine Segenshand! — Er behüte deine Fluren, — Schirme deiner Städte Bau — und erhalte dir die Farben — seines Himmels weiß und blau!

Gott mit uns, dem Bayernvolke, — Daß wir unsrer Väter wert, — fest in Eintracht und in Frieden — Bauen unsres Glückes Herd! — Daß mit Deutschlands Bruderstämmen — Einig uns der Gegner schau, — Und den alten Ruhm bewähre — unser Banner weiß und blau!

Gott mit ihm, dem Bayernkönig! — Segen über sein Geschlecht! — Denn mit seinem Volk im Frieden — wahrt er dessen heilig Recht. — Gott mit ihm, dem Landesvater! — Gott mit uns in jedem Gau! — Gott mit dir, du Land der Bayern, — deutsche Heimat weiß und blau!

M. Öchsner.

Mein Bayerland.

Das schönste Land in Deutschlands Gau'n — bist du, mein Bayerland. — Wie herrlich bist du anzuschau'n, — du edle Perl [: im deutschen Kranz :] — [: Drum so lieb' ich dich, mein [: Bayerland :]. — Du edle Perl' [: im deutschen Kranz :] — [: Glück auf, Glück auf :], —Glück auf, Glück auf, mein Bayerland — Juhe, — du edle Perl' im deutschen Kranz. :]

In München braut man braunes Bier, — am Rhein, da wächst der Wein, — Im Gebirg' gibt's schöne Mädchen. — Ein Bayer, Bayer möcht' ich sein — ja möcht ich sein. — [: Drum so lieb ich dich usw.

Der Bürger und der Bauersmann, — Zivil und der Soldat, — sie schau'n einander freundlich an — und reichen sich die Hand, ja sich die Hand. — [: Drum so lieb ich dich usw.

Soldatenstolz.

Die stolze Infanterie, — Die Krone aller Waffen, — Mit Säbel und Gewehr — Ins Feld marschieren wir. — Für Deutschlands Ruhm und Ehr, — Für alles streiten wir.

Die stolze Kavallerie, — Sie sitzen hoch zu Pferde. — Ein Herz voll Kampfeslust — Steckt in des Reiters Brust. — Für Deutschlands Ruhm und Ehr, — Für alles streiten wir.

Die stolze Artillerie — Mit ihren schweren Geschützen, — Sie stehn bei heißem Kampf — In Rauch und Pulverdampf. — Für Deutschlands Ruhm und Ehr, — Für alles streiten wir.

Das stolze Jägerbataillon — Mit seinen scharfen Schützen, — Sie schießen eins, zwei, drei, — Nie an dem Feind vorbei. — Für Deutschlands Ruhm und Ehr, — Für alles streiten wir.

Das stolze Pionierbataillon, — Sie müssen Brücken schlagen; — Sie schlagens übern Rhein, — Nach Frankreich gehts hinein. — Für Deutschlands Ruhm und Ehr, — Für alles streiten wir.

Die stolze Sanitätskompagnie — Mit ihren Pflasterkasten, — Sie pflastern alles voll — Mit Watte und Karbol. — Für Deutschlands Ruhm und Ehr, — Für alles streiten wir.

Inhalts-Verzeichnis.

Eine 2. Folge Soldatenlieder ist in gleichem Umfang und zu gleichem Preise im Verlag Carl Aug. Seyfried & Comp. (C. Schnell) München erschienen.